Gewitternacht

Autor(en): **Ott, Arnold**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **3 (1899)**

Heft 15

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-574217

Nutzungsbedingungen

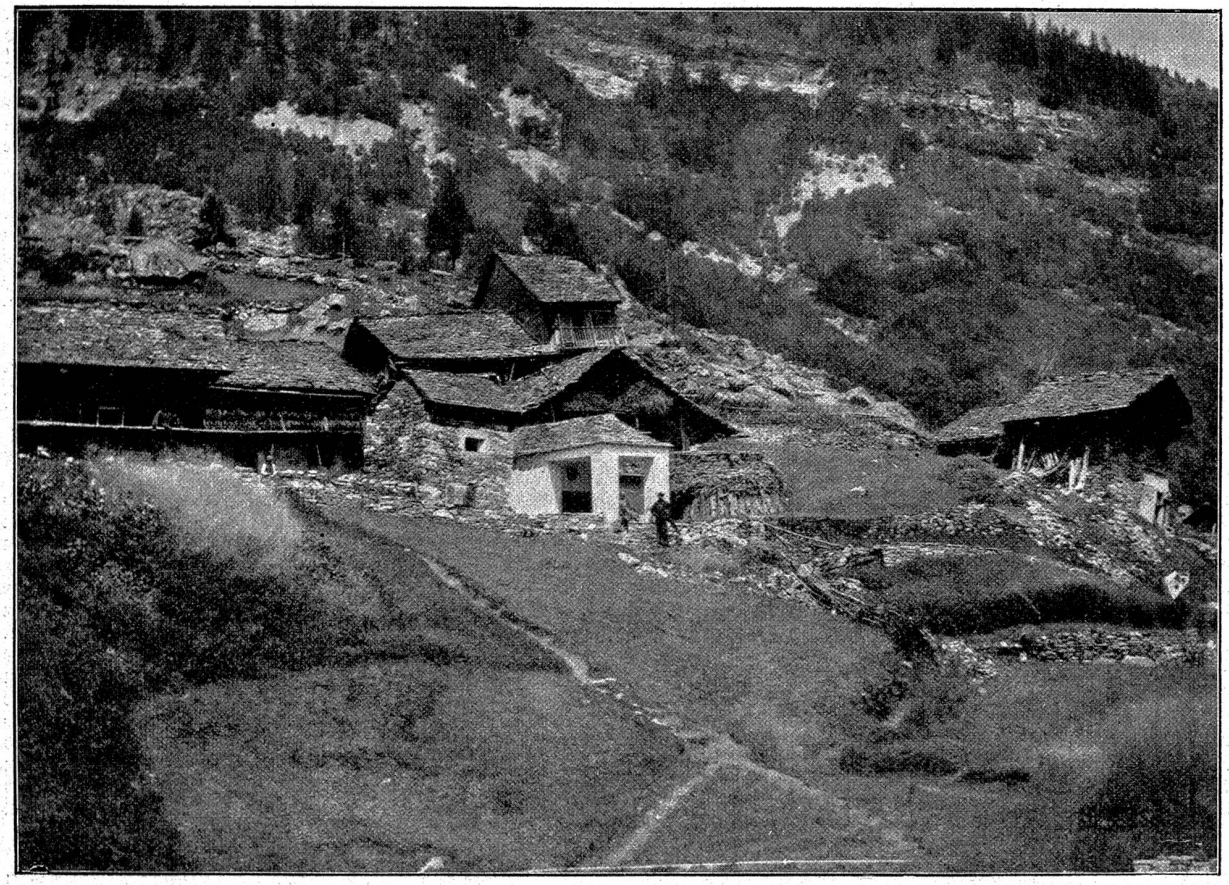
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



2. Schiefstehende, zum Teil eingestürzte Häuser in Mater. Phot. Prof. A. Heim.

Gewitternacht.

Graues Geschick. Die Wolken weh'n. Am Fenster
Rüttelt der Wind. Als bleiche Gramgespenster
Wandelt in mir, was Teil der Menschenwelt.
Der Regen fällt.

Der Regen fällt, doch löschen wird er nimmer
Der langgetäuschten Hoffnung letzten Schimmer,
Der heller flammt, von Staub und Dunst befreit,
In Einsamkeit.

Der Sturm erbraust, doch wird sein lautes Rasen
Zur Asche nie den Götterfunken blasen;
In Hut des Herzens glüht ein Element,
Das ewig brennt.

Dort zückt der Blitz. Er wird dich nicht versehren,
Im Sturze dir den wanken Mut bewehren;
Als Streitgenosse ist er dir gesandt,
Mit dir verwandt.

Verrollt der Donner. Durch die reinern Lüfte
Steigen zu Wipfeln auf Hyacinthendüfte.
Ein matter Streif verkündet,
Daß morgenher das junge Licht sich zündet —
Noch einmal schluchzt der Nachtigallen Schlag;
Bald wird es Tag.

Arnold Ott, Luzern.

Verlag des Polygraphischen Institutes, A.-G. (vormals Brunner & Hauser) in Zürich. — Redaktor: Karl Bührer in Zürich.
Nachdruck, auch im einzelnen, verboten. — Uebersetzungsrecht vorbehalten.